

## **Intertextualität und Intermedialität**

Intertextualität erweist sich als eine zentrale Kategorie moderner Auseinandersetzung mit den Phänomenen ‚Text‘ und ‚Textrezeption‘, die in ihrem Facettenreichtum aber vage bleibt. Man begegnet ihr in literaturwissenschaftlich oder semiotisch angelegten Untersuchungen ebenso wie in linguistischen Arbeiten. Dort spielt die Auseinandersetzung mit Intertextualität eine Rolle, wenn es um die Klärung der Frage geht, was eigentlich ein Text sei. Außerdem ist sie im Zusammenhang mit Problemen der Textanalyse wichtig. In allen genannten Disziplinen, aber in jeweils verschiedener Weise, wird auf Aspekte wechselseitiger Beziehungen zwischen Texten oder zwischen Texten und Textmustern (Textsorten, Gattungen) Bezug genommen. Zunehmend beschäftigt man sich im linguistischen Kontext mit der Frage von Intertextualität und/oder Intermedialität, wenn Texte und Textverbände in den elektronischen Medien in den Blick genommen werden. Aber auch außerhalb der elektronischen Medien ist die Kategorie des ‚Mediums‘ in der Diskussion, v. a. wenn es um die Abgrenzung von Material, Werkzeug, Gattung und Text geht. Diese Problemkreise sollen im Seminar theoretisch und an Beispielanalysen erörtert werden.

Es ist dabei in Kauf zu nehmen, daß - aus Zeitgründen - keine vollständige Bearbeitung der beiden Problemkreise ‚Intertextualität‘ und ‚Intermedialität‘ möglich ist. Es werden ausgewählte zentrale Probleme und exemplarische Fragestellungen in Referaten behandelt. Vorschläge dazu von den Studierenden sind erwünscht. Es ist möglich, im Rahmen der Seminarthematik Hausarbeiten zu schreiben.

- ANTOS, Gerd; TIETZ, Heike, Hrsg. (1997): Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends. Tübingen
- de BEAUGRANDE, Robert-Alain; DRESSLER, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen
- BROICH, Ulrich; PFISTER, Manfred (1985): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen.
- FIX, Ulla (2000): Aspekte der Intertextualität. In: Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch. 1. Halbband. Hrsg. von Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann, Sven F. Sager. Berlin. New York, S.449-457
- HABSCHEID, Stephan (2000): ‚Medium‘ in der Pragmatik. In: Deutsche Sprache. Heft 2/2000, S. 126-143
- HANDBUCH DER SEMIOTIK / Winfried Nöth. (2000); 2., vollst. neu bearb. und erw. Auflage. Stuttgart. Weimar
- HELBIG, Jörg, Hrsg. (1998): Intermedialität. Theorie und Praxis eines interdisziplinären Forschungsgebiets. Berlin
- HOLTHUIS, Susanne (1993): Intertextualität. Aspekte einer rezeptionsorientierten Konzeption. Tübingen.
- KLEIN, Josef; FIX, Ulla, Hrsg. (1997): Textbeziehungen. Tübingen

## **Schwerpunkte und Literatur:**

### **1. Einführung und Programm**

Auffassungen von ‚Intertextualität‘ und ‚Intermedialität‘. Einführung in die Problematik des Seminars. Beispiele. Vorstellen des Seminarprogramms

### **2. Intertextualität – aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit Blick auf literaturwissenschaftliche Auffassungen**

Es soll ein linguistisches Konzept von Intertextualität in vereinfachter und knapper Weise vorgestellt werden - unter der Fragestellung, welchen Forschungsinteressen das linguistische Konzept entspricht und ob und wie es sich auf einen linguistischen Textbegriff bezieht. Dies soll vor dem Hintergrund der literaturwissenschaftlichen Auffassungen von Intertextualität geschehen.

#### **Literatur:**

FIX (2000) s.o.

LINKE, NUSSBAUMER (1997): Intertextualität. Linguistische Bemerkungen zu einem literaturwissenschaftlichen Textkonzept. In: Antos, Tietz, S. 109-126 s.o.

BROICH/PFISTER (1985): S.1-30, 48-58, 59-77 (knapp) s.o.

HOLTHUIS (1993): S.12-28 s.o.

### **3. Medium, Intermedialität –aus semiotischer Sicht mit Blick auf linguistische und literaturwissenschaftliche Auffassungen**

Analog zu Schwerpunkt 2 soll hier ein linguistisches Konzept von ‚Medium‘ vor dem Hintergrund semiotischer und literaturwissenschaftlicher Auffassungen vorgestellt und diskutiert werden. Die Konsequenzen dieser Diskussion sollen auf Vorstellungen von ‚Intermedialität‘ bezogen werden.

#### **Literatur:**

HANDBUCH DER SEMIOTIK: Stichworte ‚Medien‘, ‚Intermedialität‘

HABSCHEID s.o.

FÜEGER, Wilhelm (1998): Wo beginnt Intermedialität? Latente Prämissen und Dimensionen eines klärungsbedürftigen Konzepts. In: Helbig s.o., S.41-57

### **4. Typen intertextueller Relationen. Typologische Intertextualität / Systemreferenz : Text - Textmuster**

In diesem Seminar soll eine Hauptrichtung intertextueller Beziehungen, die vom Textexemplar (token) zu seinem Muster (type: Textsorte/Gattung) vorgestellt werden. Die Frage, ob und inwiefern man in einem solchen Fall von Intertextualität sprechen kann, ist ebenso zu diskutieren wie die Frage nach dem Sinn/Nutzen einer solchen Kategorie.

Dieser Problembereich soll an einem Textbeispiel (oder an mehreren) diskutiert werden.

**Literatur:**

BROICH / PFISTER (1985): S.52-56 s.o.

HOLTHUIS (1993): S.43-88 s.o.

FIX (1997): Kanon und Auflösung des Kanons. Typologische Intertextualität – ein „postmodernes“ Stilmittel? In: Antos, Tietz, S. 97-108 s.o.

**5. Typen intertextueller Relationen. Referentielle Intertextualität /Einzeltextreferenz:  
Text –Text**

Analog zu Seminar 4 soll hier die zweite Hauptrichtung von Intertextualität, die Beziehungen zwischen Textexemplaren (token – token - Relation), vorgestellt werden. Auf Möglichkeiten, Anwendungsfelder und Grenzen sowie Probleme der Beschreibung von Text-Text-Beziehungen soll theoretisch und exemplarisch (an Beispielen) eingegangen werden.

**Literatur:**

BROICH / PFISTER (1985): S. 48-52 s.o.

HOLTHUIS (1993): S. 89-136 s.o. (Schwerpunkte: Begriffsklärung und Beispiele ZITAT und ALLUSION)

**6. Thematischer Bezug**

Die Tatsache, daß verschiedene Texte derselben Textsorte sich auf ein gemeinsames Thema beziehen können, wirft die Frage auf, ob man auch hier von Intertextualität sprechen kann. Gehört dieses Phänomen, wenn man es als intertextuelles anerkennt, in den Bereich der Intertextualität „in absentia“ oder in den der Intertextualität „in praesentia“? Diese Frage soll anhand von Beispieltexten (z.B. Lexikonartikeln) diskutiert werden.

**Literatur:**

HOLTHUIS (1993): S.83-86 s.o.

BRINKER, Klaus (1988): Linguistische Textanalyse. Berlin, S.50-76, Stichwort: thematische Entfaltung

AGRICOLA, Erhard (1976): Vom Text zum Thema. In: Danes, Frantisek;Viehweger, Dieter, Hrsg.: Probleme der Textgrammatik. Berlin, S. 13-27

**7. Zitat und Plagiat - Phänomene der Intertextualität**

Bei der Beschäftigung mit der – wie auch immer gearteten – Wiederaufnahme von Textelementen in neue Texte stellt sich auch das Problem des Plagiats, d.h. der unmarkierten Übernahme von Texten (Teiltexen, Textteilen) in eigene Texte bei Verletzung des Urheberrechts. Die Fragen, die sich hier stellen, sind zum einen kulturwissenschaftliche: Was ist, wann ist etwas ‚geistiges Eigentum‘? Der zweite Fragenbereich, der uns im Kontext des Seminars mehr betrifft, berührt Probleme wie die Fragen nach quantitativer und qualitativer Festlegung, ab wann eine Übernahme ein Plagiat ist, wie Übernahmen markiert werden können, wie man die unbewußte Übernahme aus fremden Texten zu bewerten hat usw. Vor allem aber soll uns interessieren, wie sich

die neuen Möglichkeiten der Textherstellung in den elektronischen Medien auf den Umgang mit Vorgängertexten auswirken.

**Literatur:**

JAKOBS, Eva-Maria (1993): "Das kommt mir so bekannt vor ..." Plagiate als verdeckte Intertextualität. In: Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge.2, 1993, S.377-390

JAKOBS (1997): Plagiate im Kontext elektronischer Medien. In: Antos, Tietz, S. 157-172. s.o.

HOLTHUIS (1993): S.94 – 114 (zum Zitat) s.o.

**8. Intertextualität und Textsortenwechsel (Gattungswechsel)**

Die in diesem Komplex zu behandelnde Problemstellung läßt sich in der Frage zusammenfassen, in welchem Verhältnis Textexemplare zueinanderstehen, die von der einen Textsorte/Gattung in die andere gewechselt sind: z.B. das Märchen, das als Werbetext auftaucht, oder der Ausbau einer Kurzgeschichte zu einem Roman. Handelt es sich um intertextuelle Beziehungen? Wie sind diese zu ermitteln und zu beschreiben? Wie verhält man sich unter dem Stichwort der Intertextualität zu Textmontagen und ähnlichen Erscheinungen, in denen ein Element oder mehrere ihre Textsorten-, Gattungszugehörigkeit verlieren können?

**Literatur:**

BROICH/PFISTER (1985): S.158-178 s.o.

FIX (1996): Kanon und Auflösung des Kanons. Typologische Intertextualität - ein "postmodernes" Stilmittel? In: Antos, Tietz, Heike, S.97-108. s.o.

**9. Intertextualität – Angebot und Rezeption**

Eine entscheidende Frage in der Intertextualitätsdiskussion ist die nach dem Verhältnis, das der Text als „Intertextualitätsangebot“ und der Rezipient als „Intertextualitätshersteller“ zueinander haben. Intertextualität existiert ja erst dann, wenn jemand sie wahrgenommen hat. Kann man Intertextualität nun, wie zu lesen ist, gänzlich auf die Seite des Rezipienten verlagern? Oder existiert sie doch auch textuell? Diese Frage soll auf der Grundlage der angegebenen Literatur diskutiert werden.

**Literatur:**

KESSLER, Christine; GERBICH, Sandra (1999): „Semantische Explosion, die in der Berührung der Texte geschieht“ (R.Lachmann) – Versuch zur empirischen Beschreibung von Intertextualität. In: Pohl, Ingrid, Hrsg.: Interdisziplinarität und Methodenpluralismus in der Semantikforschung. Frankfurt am Main. Berlin. Bern, S.329-345

HOLTHUIS (1993): 29-36, S.180-223 s.o.

**10. Intermedialität und Sprachwechsel: das Übersetzen**

Ist ein Text, der in eine andere Sprache (Medium?) übertragen wird, noch derselbe Text wie der Ausgangstext? Auf jeden Fall ist er doch kein völlig anderer? Die Antwort wird davon abhängen, wie man ‚Medium‘ definiert. Wenn der übersetzte Text nicht derselbe ist wie der Ausgangstext, wie sind dann die intertextuellen Beziehungen zwischen Ausgangstext und neuem Text zu beschreiben?

Wir kommen nun an den Punkt, wo man feststellen muß, daß Intertextualität nicht ohne

einen geklärten Begriff von ‚Medium‘ gefaßt werden kann. Die Probleme sollten an einem Textbeispiel erörtert werden.

**Literatur:**

BROICH / PFISTER (1985): S. 137-158, S.178-196 s.o.

WICTOROWICZ (1997): Zur Frage der Übersetzungsäquivalenz, In: Antos,Tietz, S.173-178 s.o.

**11. Intermedialität / Intertextualität als Textvernetzung: Hypertext**

Vertreter der Text(sorten)linguistik sind mittlerweile zu der Auffassung gelangt, daß man Texte in vielen Fällen nicht isoliert, sondern in Textsortennetzen / Textsortenverbänden zu betrachten hat. Das leuchtet bei wissenschaftlichen Texten, die ja immer Bezug auf andere wissenschaftliche Texte nehmen, sicher ebenso ein wie bei Wirtschaftskommunikation, die komplexe Vorgänge behandelt und demzufolge einen Komplex von Texten braucht. Hypertext gilt als Beispiel per excellence für Textsortennetze. Zugleich ist Hypertext auch das Standardbeispiel für Intermedialität. Mit beiden Aspekten soll sich das Seminar beschäftigen.

**Literatur:**

ADAMZIK, Kirsten (2001): Die Zukunft der Text(sorten)linguistik. Textsortennetze. Textsortenfelder. Texte im Verbund. In: Fix, Ulla; Habscheid, Stephan,; Klein, Josef, Hrsg.: Zur Kulturspezifik von Textsorten. Tübingen. Im Druck

KLEIN, Josef (2000): Intertextualität, Geltungsmodus, Texthandlungsmuster. In: Adamzik, Kirsten, Hrsg.: Textsorten. Reflexionen und Analysen. Tübingen, S.31-44

SAGER, Sven F.: Intertextualität und die Interaktivität von Hypertexten. In: Klein, Fix, S. 109-123 s.o.

HESS-LÜTTICH, Ernest W.B. (1997): Text, Intertext, Hypertext. Zur Texttheorie der Hypertextualität. In: Klein, Fix, S. 125-148 s.o.

**12. Vortrag Dr. Christiane Domske, Chemnitz: Werbung als Gesamt**

**13. Intermedialität / Intertextualität und Textsemiose: Beziehungen zwischen sprachlichen und nichtsprachlichen Texten**

Im Zusammenhang mit dem Phänomen der immer ausgeprägteren medialen Vernetzung stellt sich auch die Frage, ob wir unseren Textbegriff noch auf rein sprachliche Phänomene beschränkt halten können. Muß man nicht, wenn man die gängigen Textualitätskriterien von de Beaugrande und Dressler (1981) ansetzt, auch anderen Zeichengebilden den Charakter von Text im Sinne einer kohärenten, intentionalen, in eine Situation eingebetteten Folge von Zeichen zusprechen? Sollte man sich daher nicht auf einen semiotischen Textbegriff einigen? Wie faßt man dann aber das Verhältnis der Texte verschiedener Kodes zueinander? Können wir Bezüge zwischen solchen Texten ‚intertextuell‘ nennen?

**Literatur:**

POSNER, Roland (1991): Kultur als Zeichensystem. Zur semiotischen Explikation

kulturwissenschaftlicher Grundbegriffe. In: Assmann, Aleida.; Harth, Dieter, Hrsg.: Kultur als Lebenswelt und Dokument. Frankfurt am Main, S.37-74

FIX, Ulla (1996): Textstil und KonTextstile. Stil in der Kommunikation als umfassende Semiose von Sprachlichem, Parasprachlichem und Außersprachlichem. In: Fix, Ulla; Lerchner, Gotthard, Hrsg.: Stil und Stilwandel. Frankfurt am Main. Berlin. Bern, S.111-132

#### **14. Vorschlag: Intermedialität / Intertextualität: Bild – Text**

Als einen exemplarischen Fall der Beziehungen zwischen Sprachtexten und Texten anderer Kodes kann man die Bild-Text-Beziehungen innerhalb einer gemeinsamen Publikation betrachten. Wie lassen sich Bildtexte im Bezug auf Sprachtexte (und umgekehrt) beschreiben? Gibt es Regularitäten dafür? Kann man die Bezüge zwischen ihnen als ‚intertextuell‘ fassen? Wie kann man das begründen?

FIX, Textstil s.o.

POSNER, Kultur als Zeichensystem s.o.

NOETH s.o.

STOECKL, Hartmut (1998): (Un-)Chaining the floating image. Methodologische Überlegungen zu einem Beschreibungs- und Analysemodell für die Bild/Textverknüpfung aus linguistischer und semiotischer Perspektive. In: Kodikas/Code Vol.21, No.1-2, S.75-98

KRESS, Gunther; LEEUWEN, Theo van (1996): Reading Images. The Grammar of Visual Design. London. New York

#### **15. Thema noch offen**